

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortlichkeiten Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint wochentlich, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Kalendarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhler in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhler in Groß-Okrilla.

Av. 38.

Freitag, den 27. März 1908.

7. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der **1. Termin Brandkasse** (pro Einheit 1 Pfg.) ist am 1. April d. J. fällig und bis längstens den **7. April dieses Jahres** an die Ortsfeuervereinskasse (Gemeindeamt) zu bezahlen. Nach Fristablauf beginnt das mit Kosten verbundene Beitreibungsverfahren. Ottendorf-Moritzdorf, am 26. März 1908.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 26. März 1908.

In einer Woche sind wir schon im April und damit in der Osterzeit. Ein neues Quartal hat dann auch für das Zeitungsbekanntmachung begonnen, und wir möchten darum unseren Lesern wünschen, sich insofern nicht in den April schicken zu lassen, als am ersten genannten Monats die gewohnte Leserschaft ausbleibt, weil die zuvor nötige Bestellung bei der Post veräußert ist. Unsere Leser werden auch Niemanden in den April schicken wenn sie bei Bekannten und Freunden ein Abonnement auf unser Blatt anregen, in dem Feiertags- und nachbarliche Interessen die wirksamste Förderung finden. Wie dürfen hoffen, keinen unruhigen Sommer für unsere deutschen Angelegenheiten zu bekommen, auch in wirtschaftlichen Streitfragen, so bei den Meinungsverschiedenheiten im Baugewerbe wird ja meist wieder abgewiegelt. Das kann nur allen Kreisen lieb sein und wird in jedem Falle zur Beilegung des Geschäftes beitragen, resp. verhindern, daß die ständige Konjunktur zum Porzellanbau wird. Geld ist ja leider noch immer nicht sehr flüssig, für Anleihen aller Art wird der Börsenmarkt mobil gemacht und der Nährstand muß noch oft genug hinterher schauen. Erfreulicher Weise sind in der äußeren Lebenshaltung und in den Preisen für notwendige Verbrauchsmittel ja einzelne Ermäßigungen, die hoffentlich von Dauer sein werden, eingetreten, so daß auch die Hausfrau für diese Monate ihre kleinen Freuden hat. Die Osterzeit kostet immer Geld, besonders, wenn es heißt, Kinder in die Schule schicken oder sie für die Lehrzeit in auswärtigen Anstalten. Ein interessantes Vierteljahr, namentlich auch in gewerblich-wirtschaftlicher Beziehung haben wir in jedem Falle vor uns, von sensationellem Rumor braucht es garnicht einmal so viel zu werden, dafür haben die letzten Monate gesorgt.

In der jetzigen Uebergangszeit hat die Menschheit wieder schwer unter allerlei Erkältungskrankheiten zu leiden, und die Influenza grassiert heuer überall in einer geradezu beängstigenden Weise. In Anbetracht dessen ist es interessant, ein Mittel gegen die Influenza zu erfahren, das ein thüringischer Zeitungsläser bekannt gibt. Der betreffende Leser schreibt: Auf einer Reise von der Insel Rügen nach Schweden erkrankte ich an der Influenza. Der Kapitän, dem ich meine Not sagte, ließ mir sofort ein rohes Ei, mit dem Saft einer Zitrone perquirlt, reichen und gebot mir, dieses Gemisch auf einen Zug auszu trinken und ins Bett gehen. Ich schlief die ganze Nacht wunderbar und als ich am Morgen erwachte, erhielt ich daselbe Mittel noch einmal. Zu Mittag stand ich auf und jede Spur von Influenza war verschwunden. Es kommt zuweilen vor, daß dieses Mittel 1-2 mal mehr angewendet werden muß, erhalte wir der Kapitän, aber öfter habe es nicht nötig gehabt. In Schweden ist dieses Verfahren schon seit langen Jahren gebräuchlich.

Die 5. Klasse der 153. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird in der Zeit vom 8. April bis mit 1. Mai gezogen. Die Erneuerung der Lose ist nach vor Ablauf des

30. März bei dem Kollektur, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Wer dies ver säumt oder sein Los von dem Kollektur vor Ablauf des 30. März nicht erhalten kann, hat dies bei Verlust aller Ansprüche an das gespielte Los der Königlich Lotterie-Direktion noch vor Ablauf des 4. April unter Beifügung des Loses der 4. Klasse und des Erneuerungsbetrages anzuzeigen. Jeder Spieler eines Loses hat zur Vermeidung von Nachteilen darauf zu achten, daß das vom Kollektur ihm ausgehändigte Erneuerungslös daselben Unterscheidungsbuchstaben trägt wie das Verfallene. Jeder Kollektur ist verpflichtet, die von ihm auszugebenden Lose auf deren Vorderseite rechts mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat.

Dresden. In dem hier auf dem Neustädter Bahnhof abends gegen halb acht Uhr einlaufenden Personenzug wurde am Dienstag ein junger Mann von 18 bis 20 Jahren leblos in einem Wagon der 4. Klasse vorgefunden und polizeilich aufgehoben. Wie ein Mitreisender berichtet, ist der Unbekannte in Rößchenroda in den Zug eingestiegen und während der Fahrt zwischen den Stationen Trautau und Bieschen plötzlich umgefallen und verblieben. In seinem Beise wurde ein Wochenfahrkarte, gültig für die Eisenbahnstrecke Dresden - Rößchenroda vorgefunden. Der Tote ist ungefähr 1,58 Meter groß, hat dunkelblonde Haare und blaue Augen. In seinem Beise ist der rechte obere Schneidezahn defekt, während der linke gänzlich fehlt. Bekleidet ist er mit schwarzem Winterüberzieher, grau und schwarz gefärbter Tuchhose, wespeltem Leinwandhemd, gezeichnet mit dem Buchstaben G, grobwoollenen Socken, schwarzen Schnürstiefeln und dunkelblauer Mütze mit steifem Schilde, Mangelbrettern und einem Anker als Rosette.

In Welschhufe wurde der Leiter der Schule, Lehrer Herrmann verhaftet unter dem dringenden Verdachte, sich an dem ihm unterstellten Schulmädchen fittlich vergangen zu haben.

Ein hiesiger Schneidermeister kam vor einigen Abenden in ein hiesiges starkfrequentierte Restaurant. Er trug keinen Überzieher, beim Fortgehen aber zog er einen solchen, einem anderen Mann gehörend, ohne weiteres an und verschwand. Ein Kellner hatte indessen die De-wanlung in dem Kleider des Schneidermeisters bemerkt. Er lief nach und ließ den Balettmörder auf der Straße durch die Polizei verhaften.

Nach mehrwöchiger Verhandlung, in welcher annähernd 130 Zugen vernommen wurden, verurteilte das hiesige Landgericht den Kaufmann Friedrich August Raumann, geboren 1847 in Aken an der Elbe wegen Darlehensschwindsel unter Einrechnung der gegen ihn wegen Konkursverbrechens Ende v. J. ausgeworfenen Gefängnisstrafe von 2 Jahren zu einer Gesamtsstrafe von 3 Jahren Gefängnis.

Niederlösnitz. Durch die Gendarmerie wurde der Königlich Staatsanwaltschaft eine Einbrecherbande zugeführt, drei aus Rößchenroda bzw. Niederlösnitz stammende

junge Leute, welche eine ganze Anzahl Buden, besonders aber Hühnerställe in der Gegend des nachts erbrachen und ausraubten. In raffinierter Weise haben sie dann die gestohlenen Waren und Hühner an den Mann zu bringen gewußt. Eine größere Anzahl lebender Hühner konnten nach den Eigentümern wieder zugestellt werden. Durch die Untersuchung dürften wohl noch weitere Einbrüche festgestellt werden.

Niederlösnitz. Von einem raschen Tode wurde am Montag gegen 1/7 Uhr ein Reisender auf dem hiesigen Bahnhofs ereilt. Beim Verlassen eines um diese Zeit dort eintreffenden Eisenbahnzuges wurde er von einem Bergschlag getroffen und stürzte leblos zusammen. Die sofort angestellte Wiederbelebungsversuche an dem im mittleren Lebensalter Stehenden blieben ohne Erfolg.

Gröba. Am Sonnabend nachmittag sprangen beim Rangieren im Hofen an einer Weiche zwei Eisenbahnwägen aus den Schienen und lief dirft an den die Telephonleitung tragenden eisernen Mast an, welcher umgestürzt wurde. Der gesamte Fernsprechbetrieb war durch diesen Unfall unterbrochen worden.

Leipzig. Zahlreiche Baletts sind in der letzten Zeit aus den Wartezimmern und Korridoren von Altkisten in der Liebigstraße und Nürnberger Straße gestohlen worden. Der Spitzhube wurde jetzt in der Person eines angeblichen 29 Jahre alten Arbeiters aus Altenburg ermittelt und verhaftet. Die erlangten Ueberzeugungen verurteilte er zu Spottstrafen in hiesigen Herbergen. In seinem Besitz befanden sich Legitimationspapiere vor auf die Namen Opeit, Ernst Baumann und Peter Schönebet. Auf einem hiesigen Bahnhofe erwiderte der Spitzhube den dort in Aufbahrung gegebenen Koffer eines Fremden, in dem sich Sachen in erheblichem Werte befanden.

Ein Hochstapler, der sich Deutnant von Trotha nennt und bei den Stenbaler Husaren zu dienen vorgibt, ist in zahlreichen deutschen Städten aufgetreten. Er verkleidet es meistens der Kellner der Hotels, in denen er logiert, hineinzulegen.

Bei dem großen Raubwarendiebstahl der in der Parkstraße 7 bei der Firma Schmalz und Weinert verübt worden ist, gewinnt es den Anschein, als wenn fremde, möglicherweise internationale Diebe tätig gewesen seien. Wie bereits berichtet, ist der mutmaßliche Dieb mittels Droßfle nach dem Berliner Bahnhof und von da aus nach Magdeburg gefahren, wohin auch die Waren, die sich vermutlich in einem in Futterloß eingekleideten Spantford befanden, dirigiert worden sind. Es konnte noch festgestellt werden, daß der Verdächtige in Magdeburg mit einem zweiten Unbekannten zusammengetroffen und dann mit dem Kölner Schnellzug weiter gefahren ist.

Waldmühl. Ein entsetzlicher tiefbedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag hier selbst. Der Windmüller Ernst Wenzel, der noch im besten Mannesalter stand, wollte seine wahrscheinlich im Gange befindliche Windmühle oben im Hof schmierern. Da geriet der Unglückliche mit den Kleidungsstücken ins Getriebe der Mühle, welche ihn hinein zerrte, ihm den Brustkasten vollständig zerdrückte und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Bei der vorgenommenen Arbeit war der Sohn dem Vater behilflich und mußte so Augenzeuge dieses schrecklichen Anblickes werden. Die Mühle mußte erst rückwärts gedreht werden, ehe man den Körper aus dieser Lage befreien konnte. Der Verbliebene und auf so schreckliche Art und Weise ums Leben gekommene, der außer der Witwe sechs umwändige Kinder hinterläßt, war allgemein beliebt und geachtet. Man bringt den Hinterbliebenen die größte Teilnahme entgegen.

Zwickau. Kürzlich versuchten 2 Schwestern der hiesigen Heilsarmee bei besseren Familien in Glauchau für ihre Zwecke Gelder zu sammeln, was ihnen in mehreren Fällen auch gelungen ist. In Wirklichkeit aber suchten sie für sich das Geschäft zu machen, denn bei ihrer Vernehmung an Polizeistelle, wohin sie wegen unerlaubter Geldsammlung gebracht worden waren, gab die eine der Damen an, daß sie ihren in Glauchau wohnenden Bruder besuchen wollte und daß beide, um das Fahr geld wieder herauszuschlagen, so lange sammeln wollten, bis sie den Betrag wieder zusammen hätten. Nach Ermittlung der Personallisten wurden dann die beiden Schwestern wieder entlassen.

Zwickau. Beim Fensterputzen stürzte am Dienstag ein Dienstmädchen infolge Festtritts von der ersten Etage durch ein Glasdach in den Hof, wobei sie außer einer Schnittwunde ohne Schäden davon kam.

Mylau. Gymnasialoberlehrer Dr. Vogel-Plauen hat in Reichenbach einen Vortrag über das angebliche Residenzschloß zu Mylau gehalten, dessen Inhalt Aufsehen machen muß, weil er vieles, was bisher als wahr gegolten, als Fälschung bezeichnet, weil er mit vielem bricht, was alte Ueberlieferung aufgebaut und erhalten und Heimatliebe bis daher getreulich gepflegt hat. Unter anderem erklärte der Redner, daß Kaiser Karl IV. das Kaiserfischloß zu Mylau nie als Jagd- und Lustschloß oder Ort eines längeren Aufenthaltes benutz hat. Auch von der Verleihung des Stadtwappens anlässlich des Besuches wisse niemand etwas zu berichten. Das Stadtsiegel von Mylau, in dem sich die Figur des Kaisers mit seinen Herrscherinsignien und einer lateinischen Inschrift befindet, sei eine Erfindung der alten vogtländischen Fälscher und in das Reich der Fälschung zu verweisen. Kaiser Karl IV. sei nur einmal zwei Tage, am 17. und 18. Juni des Jahres 1367, persönlich in Mylau gewesen.

Seitbain. Ein Unbekannter, der über seine Person unwahre Angaben machte, ließ hier für einen geliebten Betrag als Wand ein Luftballon zurück und hat es bisher nicht wieder abgeholt. Es wird vermutet, daß das Reg von einem Diebstahl herrührt.

Sebnitz. Einer umfangreichen Schmuggellei ist das hiesige Zollamt auf die Spur gekommen. Die Entdeckung führte zur Schließung einer offenen Verkaufsstelle in Niedererfiedel.

Plauen. Am Dienstag mittags kurz vor 12 Uhr wurde, ein hier auf dem Dach eines dreistöckigen Fabrikgebäudes beschäftigter Leitungsaufseher namens Wagler von einem Schwindel-anfall ereilt und stürzte ab. Der Unglückliche, welcher schwere Verletzungen erlitten hatte, verstarb eine Stunde nach dem Todessturz. Wagler war 38 Jahre alt und kinderlos verheiratet.

Elkfeld. Der 40jährige Agent Christer, der wegen Brandstiftungsverdacht wiederholt in Untersuchungshaft gesessen, aber wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit wieder entlassen und dem Auerbacher Krankenhaus zugewiesen worden war, ist jetzt dort gestorben.

Bad Eifel. Im benachbarten Neuberg starb vor einigen Tagen ein Bettler namens Wisler. Er war insbesondere in den Kurorten Bad Eifel und Franzensbad, wo er sich Almosen holte, allgemein unter dem Spitznamen „Er“ bekannt. Daß sein Geschäft als Bettler einträglich war, zeigt sich jetzt aus dem Nachlaß des „armen“ Mannes. Wisler ist nicht nur Besitzer eines Baugrundstückes und Waldgrundes, sondern hinterläßt auch ein Sparkastensbuch von 9000 Kronen.

Plauen. Ein hiesiger Altwarenhändler schickte seine beiden Söhne geschäftlich mit Pferd und Wagen nach Lanne. Söhne, Pferd und Wagen sind verschwunden. Wie sich herausstellte, haben die Söhne Pferd und Wagen veräußert und sind flüchtig geworden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Anfang Juni von München aus, wohin der Monarch zum Besuch des Prinz-Regenten reist, einen Ausflug nach Mailand unternehmen.

* Das vierzigjährige Generalsjubiläum des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen wurde im ganzen Lande feierlich begangen.

* Der Streit der Pressevertreter im Reichstage ist immer noch nicht beigegeben. Längere Verhandlungen zwischen einer Abordnung der Journalisten und dem Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg haben zu keinem Ergebnis geführt. Jedenfalls haben die Journalisten den Bescheid, keine Reichstagsberichte zu liefern, aufricht erhalten und aus England, Frankreich, Österreich und Italien haben die Männer der Feder ihre Berliner Kollegen zu ihrem einheitlichen Vorhaben bestärkt. In beteiligten Kreisen hofft man immer noch, daß der Streit baldigt beigelegt werden wird.

* Der in Berlin tagende Deutsche Handelstag hat sich gegen den Gehaltentwurf betr. Einführung von Arbeitskammern ausgesprochen.

* Die meiningensche Staatsregierung bereitet für die nächste Bundtagsung ein neues Besoldungsgesetz für alle Staatsbeamten vor.

Österreich-Ungarn.

* Nach vielen Rügen und Verhandlungen ist endlich das österreichische Ministerium für öffentliche Arbeiten gebildet. Kaiser Franz Joseph hat seine Genehmigung erteilt und ernannte den Minister ohne Portefeuille Geymann zum Minister für öffentliche Arbeiten.

* Der Budget-Ausgleich des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich eingehend mit der Frage der Errichtung neuer Universitäten, die von Tschechen, Slowenen, Ruthenen und Italienern verlangt werden. Für die Errichtung einer italienischen Rechtsakademie ist noch keine Stadt bestimmt, da sich wegen der Wahl von Trient, Triest und Zara Schwierigkeiten ergeben.

Frankreich.

* Auf Anordnung der Polizeidirektion von Paris wurden mehrere im dortigen Salon der Unabhängigen" ausgestellte Karikaturen Kaiser Wilhelms und des Zaren Nikolaus entfernt.

* Die Regierung hat auf Ansuchen des Regus Menelik eine Abteilung Geniesoldaten nach Abyssinien entsandt, die beim Betrieb der dortigen Eisenbahnen verwendet werden soll.

England.

* Das Leiden des Premierministers Campbell-Bannerman hat sich durch Aggravation von Wasserleucht nunmehr hoffnungslos verschlimmert. Seit der Verkündung, die den Minister an das Bett legte, hat ihn der Schlafseiler Asquith in seinen Amtsgeschäften vertreten und es ist sehr wahrscheinlich, daß er zum Nachfolger des kranken Ministers ausgerufen ist.

Spanien.

* Einer Meldung aus Madrid zufolge hat der Besuch des Prinzen Ruzi von Japan, der angeblich erfolgte, um der Königin Viktoria den japanischen Kronenorden zu überbringen, in Wirklichkeit den Zweck, ein spanisch-japanisches Abereinkommen in die Wege zu leiten.

Rußland.

* Die Beratungen der Kommission für Reformen haben unter dem Vorsitz des Zaren begonnen. In Petersburg wird indes behauptet, diese Kommission ist nur ernannt worden, um dem Volke zu zeigen, daß ernstlich an der Neuordnung des militärischen Lebens gearbeitet wird. Man hofft auf diese Weise

Einstimmung für die von der Dumakommission abgelehnte Flottenverleugung zu machen.

* General Stössel ist verhaftet und zur Abkündigung seiner zehnjährigen Festungshaft nach der Peter-Pauls-Festung gebracht worden.

Balkanstaaten.

* Wie aus Belgrad berichtet wird, soll die Studschina demnächst aufgelöst werden. Die Neuwahl soll hauptsächlich wegen der Handelsverträge mit Österreich-Ungarn erfolgen. Das serbische Volk soll darüber abstimmen, ob es diese Verträge annehmen will oder nicht.

* Die bulgarische Regierung geht jetzt mit aller Strenge gegen die Bandenführer vor, die Gindalle in Mazedonien anemacht haben. Einer von ihnen wurde dieser Tage wegen der Verführung mehrerer griechischer Häuser zum Tode verurteilt.

Amerika.

* Nach einer Meldung aus New York hat sich Präsident Roosevelt entschlossen, angesichts der mißlichen politischen Lage mit den von ihm seit einem Jahre heftig bekämpften arochaptalstischen Gesellschaften (den Trusts) Frieden zu schließen. Es heißt, die Gesetze gegen die Trusts sollen nach der Präsidentenwahl gemildert werden. Mit andern Worten, Roosevelt verleiht seine Politik, um sich (oder einem andern Republikaner) den Sieg bei der Präsidentschaftswahl zu sichern.

* Wie verlautet, wird die aus dem Stillen Ozean heimkehrende amerikanische Flotte auf ihrer Rückfahrt über Algier oder Bizerta, vielleicht auch Toulon anlaufen. Nach der Anwesenheit der Flotte in Japan steht auch ein Besuch von Schanghai in Aussicht. Von anderer Seite verlautet, daß Kautschou in das Besuchprogramm aufgenommen sei.

Asien.

* Im Gegenlag zu den letzten französischen Nachrichten, wonach das Ansehen des Sultans Abdul Aziz in Marokko wieder im Wachsen sei, belagern alle aus Tanger kommende Privatmeldungen, daß er täglich weiter an Ansehen verliere und daß demnächst eine japanische Truppenmacht zum Angriff auf Rabat (dem Aufenthaltsort des Sultans Abdul Aziz) von Fez ausbrechen wird. Der Bürgerkrieg ist also immer noch nicht beendet, und von einem Frieden kann trotz aller französischen Berichte gar nicht die Rede sein. Frankreich muß im Gegenteil an der marokkanisch-afrikanischen Grenze sehr auf seiner Hut sein; denn in mehreren Gebieten, die dort stationiert sind, haben die Einwohner den französischen Truppen empfindliche Verluste beigebracht. Auch in der Nähe von Kabilia ist es wieder zu einem heftigen Kampfe gekommen. Aus Tanger wird darüber berichtet, daß die Franzosen mehrere Zehntausend der Einwohner mit Schrapnell erschossen und dabei 1500 Marokkaner (auch Weiber und Kinder) getötet hätten. Die Frage, was Frankreich eigentlich im Sckerienreich will, weshalb es gegen die Eingehören einen Vernichtungskrieg führt, heißt immer dringender eine Antwort.

Afrika.

* Die Beziehungen zwischen Japan und China verschlechtern sich mit jedem Tage. Ganz Sibirien ist empört, daß die Regierung in Peking in dem jüngsten Streikfall nachgegeben und dem wegen Waffenhandels beschlagnahmten japanischen Dampfer "Tatsujimaru" freigegeben hat. In Kanton fand eine große Volksversammlung statt, an der sich viele Tausende beteiligten. Es wurden auferzende Reden gehalten, und die Leute entzündeten sich der aus Japan stammenden Kleidungsstücke, Hüten und Taschentücher, warfen sie auf einen Haufen und verbrannten sie. Die Verleumdung des Dampfers für keine Reibigkeit gegenüber den japanischen Forderungen.

* Die Meldung, daß der türkisch-perussische Grenzreit beigelegt sei, hat sich den neuesten Nachrichten zufolge nicht bestätigt. Drei Bataillone türkischer Truppen habe vor

einigen Tagen die perussische Grenze überschritten und hatten nunmehr wieder perussisches Gebiet besetzt. In der perussischen Hauptstadt herrscht infolgedessen allgemeine Erregung. Das Parlament beabsichtigt, die Vermittlung Rußlands oder Englands anzurufen um den Grenzreit zu verhindern.

Ein geheimes Sprengmittel.

Der Kommandant Semenov, der als Admiralstabsoffizier an der Seeschlacht von Tsushima teilgenommen und den Zusammenbruch der russischen Flotte gesehen hat, beschreibt in einem Aufsatz erregenden Werts den Verlauf der Schlacht und schildert vor allem die Wirkungen eines geheimen Sprengmittels, dessen sich die Japaner bedient haben sollen. Am 10. August war der "Befarewitsch" in einer mehrstündigen Schlacht von nur neunzehn Geschossen getroffen worden; aber bei Tsushima, wo ich auch die Abwehr hatte, die Zeiten, die Geschlagstellen und die Größe der Verwundungen aufzuzeichnen, war es unmöglich, Einzelheiten zu beobachten, konnte ich doch nicht einmal die Schiffe zählen. Ich habe niemals ein solches Feuer gesehen und ich hatte auch keine Vorstellung davon, daß es je eine solche Stärke erreichen könnte. Die Geschosse regneten ohne Zwischenpausen, sie kamen und bohrten sich unaufhörlich in den Rumpf unseres ungeschützten Schiffes. In den sechs Monaten von Port Arthur hatte ich mich schon abgehärtet. Schmolzpulver und Melinit waren mir alte Bekannte. Aber hier stand ich vor einem neuen Phänomen, das schien mir keine gewöhnlichen Geschosse, die von den Seiten meines Schiffes aufstiegen und auf die Kommandobrücke niederbrannten. Das waren ganze Minen, und diese Minen explodierten bei jedem Aufschlag, ja bei dem kleinsten Hindernis, das sie in ihrer verderblichen Bahn trafen. Jeder Gegenstand auf ihrem Wege, jede Brustwehr, jeder Schornstein, alles rief sofort eine furchtbare Explosion hervor. Die Platten des Lukenbendes und des Oberhauses wurden zertrümmert und zerlegt, zu unzähligen Massen zusammengeballt, deren herumschwebende Trümmer zu neuen Geschossen wurden und unter Menschenköpfen dahinstredeten. Die oberen Treppen bohrten sich und schlugen sich zu Häusern zusammen und die Geschosse, obgleich kaum getroffen, wurden von ihren Seiten getroffen und waren nicht mehr zu verwenden. Ein derartiges Gemetzel, eine solche Verwüstung konnte niemals durch den einfachen Ausbruch eines Projektils und noch weniger durch ein Sprengen entstehen; nur durch eine besonders starke Explosionskraft waren solche Ergebnisse zu erreichen, die Japaner mußten die amerikanische Idee benutzt haben, an Bord ihrer Schiffe Dynamitgeschosse zu verwenden. Aber alles dies war noch nicht das Schlimmste und hätte noch nicht das Verderben bedeutet. Zu der furchtbaren Wirkung dieser seltsamen Geschosse geteilt sich eine entsetzliche Erhöhung der Temperatur und die Entladung eines flüssigen Feuers, das alles ringsum in Flammen tauchte. Selbst schwer entzündbare Gegenstände, wie die großen flachen Wasserreservoirs, die in den Batterien angeordnet waren, gingen sofort in Flammen auf, wie leuchtende Teerfäden; die Atmosphäre war mit glühenden flimmernden Säfen erfüllt, alle Dinge verbrannten sich und in dieser tödlichen Luft war kein Gegenstand mehr zu unterscheiden. Überlässige Informationen haben indes ergeben, daß bei der Seeschlacht von Tsushima die Japaner zum erstenmal einen neuen Explosionsstoff als Mittel ihrer Geschosse erprobten. Kurz vor dem Kriege hatten sie das Geheimnis der Herstellung von dem Gindin, einem Major von einer der südamerikanischen Republiken, gekauft. Die geheimen Mitteilungen besagen, daß dieses neue Sprengmittel nur bei den Geschützen größten Kalibers, wie sie an Bord der Schlachtschiffe in Aktion traten, angewendet werden könne und aus dieser Ursache auch erklärte sich, daß die von unseren Schiffen, die nur mit der Division Kozatski zu kämpfen hatten, nicht vollständig zerstört wurden und viel weniger litten, als ihre Kameraden, denen als Gegner die japanischen Schlach-

tische und die großen Panzercruiser gegenüberstanden. Der Fall mit der "Swietlana" und mit dem "Donklot" sind dafür ein beständiger Beweis. Das erste der beiden wurde am 28. Mai von zwei geschlagenen Kreuzern angegriffen und das zweite hatte einen Kampf mit fünf feindlichen Kreuzern zu bestehen. Die beiden russischen Schiffe verteidigten sich lange Zeit und keines von ihnen (ich betone das besonders) ging dabei Feuer. Dabei hatten die alte "Donklot" und die "Swietlana", die beinahe eine Nacht war, sehr viel brennbare Gegenstände an Bord und konnten in dieser Hinsicht einem Vergleich mit unsern modernen Schlachtschiffen nicht eingehen. Die Russen sind aber die "Entschlungen" des Herrn Semenov aus sich; wissen sie doch nun, welchem Umstande ihre Niederlage zu verdanken haben.

Von Nab und fern.

Beileidsbezeugungen zum Tode Eduard Zeller. Bei dem Sohne des verstorbenen Philosophie-Professors Eduard Zeller, Professor Albert Zeller in Stuttgart, sind geistreiche Trauerfundgebungen eingelaufen, an deren Spitze ein warm empfundenenes Telegramm des Kaisers, das folgenden Wortlaut hat: "Ich nehme an dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters herzlichen Anteil und spreche Ihnen mein warmstes Beileid aus. Mit der ganzen gebildeten Welt vereinige ich mich im Geiste an der Bahre des großen Philosophen in trauernder Dankbarkeit für die hervorragenden Dienste, die dem Verehrte der Wissenschaft und besonders dem deutschen Geistesleben geleistet hat. Der Name Eduard Zeller ist in die Reihe der besten Söhne des deutschen Volkes eingetragene und wird stets nur mit Stolz und Bewunderung genannt werden."

* Graf Häfeler und der Korpsappell. Zu dem Korpsappell ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps, der in den Tagen vom 25. bis 27. Juli in Bochum stattfand, hat Generalleutnant Graf Häfeler sein Erscheinen in fester Aussicht gestellt, und zwar mit dem Hinweis, daß er sich freuen werde, mit den Kameraden des 16. Armeekorps zusammen zu sein. Er bitte aber, die kameradschaftliche Bezeugung in bescheidenen Grenzen zu halten, nicht künstlerischen Pomp, sondern ein ernstes Gemütsgefühl vorwalten zu lassen. Ein Feldherr habe er beispielsweise für ganz überflüssig, da die meisten Kameraden der Kosten wegen daran doch nicht teilnehmen könnten!

Wortverstoß an einem Berliner Möbelhändler. Noch hatten eine Reihe von Raubüberfällen in letzter Zeit in der Reichshauptstadt begangen wurden, ihrer Schand, und schon ist wiederum von einem neuen, schmerzhaften Raub zu reden. In seiner Wohnung wurde der Möbelhändler Siegmund Bernheim aus der Stralauer Straße 44 bei heftigen Tage überfallen und schwer verletzt. Der noch nicht ermittelte Täter, der einen Raubmoed geplant hatte, ließ von seinem Opfer ab, weil er fürchten mußte, auf früherer Tat ergriffen zu werden, und flüchtete, ohne daß es bisher gelungen ist, Spuren von ihm zu entdecken. Bernheim wurde lebensgefährlich verletzt, in ein Krankenhaus eingeliefert.

Großer Fabribrand in Breslau. In Breslau brach in der Blumenblättereisenwerke Nachfolger ein Feuer aus, das sich über das ganze Haus so schnell verbreitete, daß die in der Fabrik beschäftigten Mädchen über die große Feuerwehreinheit gerettet werden mußten. Das Feuer, das auch das Nachbargebäude ergriffen hatte, wurde durch einen Gegendung verursacht, der mit einem Spiritusleuchturm vorzüglich umging.

Einen gefährlichen Kunst machte ein Maurer in Koblenz (Oberpfalz). Er entdeckte beim Einreißen eines alten Hauses einen schweren, harten Gegenstand; als er ihn näher untersuchte, erfolgte eine furchtbare Explosionsdetonation, die Maurer wurde zertrümmert; ein weiterer Arbeiter, der in der Nähe auf einer Leiter stand, erlitt Verletzungen. Der gefundene Gegenstand war Dynamit.

Die Dame mit den Rosen.

Kriminalroman von G. Quis.

Das war's, was für die Befehle des unglücklichen Gefangenen endlich den Ausschlag gab. Sein Stolz lebte kräftig in ihm auf und der Glaube an die ausgleichende Gerechtigkeit des Himmels wurde in ihm gestärkt. Er wollte weiter dulden und warten.

Den erquickendsten und linderndsten Eindruck machte es auf sein Gemüt, daß die unbekannte Dame, deren Teilnahme ihn schon so oft gerichtet, durch die Hand eines Schlichters freundliche und trostreiche Worte ihm zukommen ließ.

So durfte er sich denn doch nicht für ganz verlassen ansehen.

Es hieß in einem solchen Briefe: "Wenn Ihr Schmerz nicht den Gipfel der Trostlosigkeit erreicht hat, auf dem jeder freundliche Zuspruch nur peinlich berührt, so gehalten Sie es, daß ich Ihnen bisweilen schreibe und Ihnen sage, welchen innigen Anteil ich an Ihrem Schicksal nehme. Ich weiß es, daß Sie unschuldig sind, und daß die Treulosigkeit Ihrer Geliebten Sie mehr schmerzt, als alle Qualen der Gefangenenschaft. Ich kenne Ihr geheimes Leid ganz und gar. Erquickt Sie es, in Ihrer Not eine Seele zu wissen, der Sie Ihre Wünsche und Klammern mitteilen können, so beantworten Sie diese Briefe. Der Hote, der Ihnen meine Briefe überbrachte, wird die Fertigen zu mir zu überbringen wissen. Vor allem zweifeln Sie nicht an der Güte der Vorlesung. Gott verleihe Sie

nicht. Ihre Zukunft ist nicht hoffnungslos. Jeder kommende Tag ist für uns Sterbliche ein Geheimnis. Vielleicht schlägt morgen schon für Sie die Stunde der Freiheit. Also Mut!"

Die Dame mit den Rosen. Eine furchtbare Leere gahnte zwar in der Seele des Gefangenen, er sah vor sich nur noch eine endlose Steppe, in der kein lebendiges Grün, keine Blüte seinen Blick mehr erheitern sollte. Das Mißdeh, das die Unbekannte ihm schenkte, das Bewußtsein auch, vor ihr als unschuldig zu gelten, bewegte ihn tiefer und höher, als sie ahnen mochte. Beweise der Güte und Liebe ergreifen den Menschen niemals mehr, als im Glend und in der Einsamkeit des Kerker.

Eine neue heilige Liebe erwuchs so unmerklich in Karis Herzen. Der Briefwechsel wurde lebhaft geführt. Die Seligkeit, die er empfand, wenn ein Briefchen zu ihm gelangte und er im geheimen sich darin vertieft dachte, die Hoffnungen und Tröstungen, die er aus diesem süßen Worte schöpfte, das alles war für ihn eine neue Welt, die ihn das Glend des Augenblicks vergessen ließ.

Am meisten betraute es ihn, daß die Unbekannte ihren Namen nicht nennen wollte. Er bat täglich darum. Doch sie erfüllte diesen Wunsch nicht. Endlich, nach fast vier Monaten, schrieb er folgenden Brief:

Ich habe es Ihnen schon in meiner Antwort auf Ihren letzten Brief gesagt, daß dieser Briefwechsel mich nun nicht mehr zu trösten vermag. Diese süßen Worte verwandeln sich in Gift und die Tröstung wird zu neuer Pein.

Sie haben sich geweigert, mir Gläubige zu schenken. Sie haben mich tief in Ihre Seele blicken lassen, und mein Unglück hat dadurch seinen Stützpunkt erreicht.

Sie haben nicht überlegt, wie ein gewaltigen Eindruck Ihr Gemüt, Ihr Gemüt, die ganze Poesie Ihres Weisens auf mich abzuwirken, Sie zeigten sich mir ganz ungeschämt. Jetzt will ich Ihre Mißleid nicht mehr.

Ich begehre Ihre Freundschaft, ich schmachte nach Ihrer Liebe. Ich liebe Sie. Wenn ich, wie Sie sagen, Sie niemals erlösen, wenn mein Ausschneiden aus dieser Hölle das Ende unseres Briefwechsels sein soll, wenn ich, nachdem ich Sie kennen gelernt habe, vereinsamt und untertanen in jene Welt zurückkehren soll, die die Stimme zu meiner Verleumdung nicht zu erheben wagte, so bitte ich Sie, ziehen Sie die Hand von mir zurück.

Unbekannt mit den Leidenschaftlichen glauben Sie, daß Ihre so unendlich edle, freundschaftliche Geminnung nur dasselbe Gefühl in mir hervorrufen könnte. Sie sehen es wohl, wie sehr Sie sich geirrt haben. Ohne Sie je gesehen zu haben, zieht mein Herz mich doch geheimnisvoll zu Ihnen hin. Sie sind der Mittelpunkt aller meiner Träume, aller meiner Gedanken. Warum nennen Sie mir Ihren Namen nicht? Wenn ich an Sie denke - und wann denke ich nicht an Sie? - so strede ich mir ein leidenschaftliches Arme in die Seele nach einem Schatzen. Wenn ich Ihren Namen denken würde, ich würde nur ihn allein aussprechen, ihn allein in meinen Gebeten nennen. Und sollten sich ein die Pfosten des Kerkers

für mich öffnen, so würde ich ihn zu Ihren Füßen niederlegen, trunken vor Freude und Dankbarkeit. Ich verreise mich, wie Sie sehen. Ich sehe mich bereits frei, frei und bei Ihnen. Meine Hand heilt den Säbier, und ich erhalte das himmlische Antlitz, das meine Träume verwirklicht und wage es zu gestehen, daß ich meine barmherzige Freundin liebe.

Wenn Ihr Stolz dieses Geldstück nicht hören will, wenn der Inhalt dieser Zeilen Sie ergrümt, so geben Sie mich auf. Mir ist es länger unmöglich, den Zustand meines Herzens zu verbergen, und ich will eher durch ein Abermaß der Offenheit, als durch eine Verheimlichung meiner inneren Befehle ländigen. Entschieden Sie über mein Schicksal.

Ein Brief antwortete bald darauf: "Ich verleihe Sie und erwidere Ihre Liebe. Mein Name ist gleichgültig. Sie werden ihn zur Not erfahren. Ich frage Sie jedoch eindringlich die Vergangenheit für Sie ganz erlöschen? Leuchtet kein Funken Ihrer früheren Neigung mehr unter der Asche?"

Karl schrieb: "Die Vergangenheit ist so vollkommen tot für mich, daß ich nicht einmal mehr daran denke, ihr zu rufen. Die Liebe, die ich zu einer Unwürdigen hegte, ist für immer dahin. Ich liebe Sie allein, und mein ganzes zukünftiges Leben soll nur Ihnen geweiht sein. Ich will gern hoffen, so ich will hoffen; aber ich habe mehr das Bedürfnis, Sie zu sehen als zu hören, daß die Lore dieses Kerkers sich endlich vor mir öffnen werden. Sie sind frei, und, wie mir scheint, einladend. Können Sie

In der elfassischen Spionageaffäre...
 ...in der elfassischen Spionageaffäre...
 ...in der elfassischen Spionageaffäre...
 ...in der elfassischen Spionageaffäre...
 ...in der elfassischen Spionageaffäre...

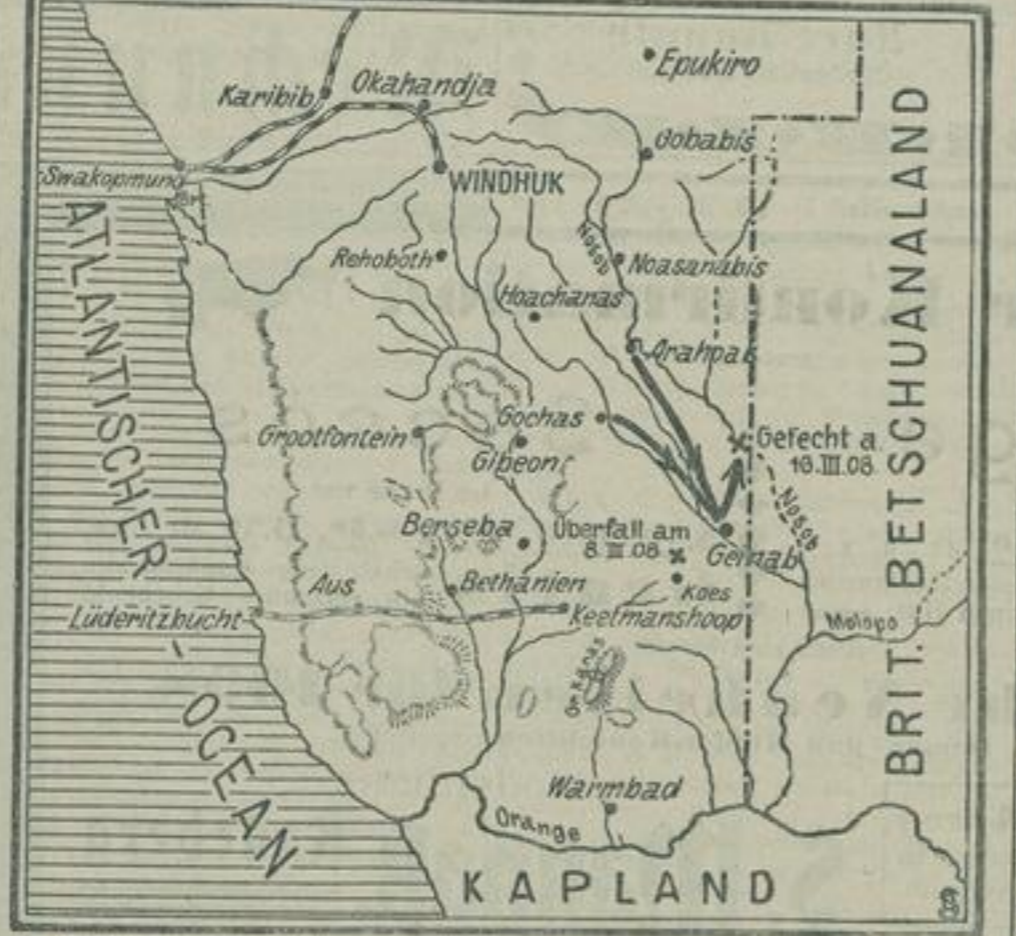
In der elfassischen Spionageaffäre
 ...in der elfassischen Spionageaffäre...
 ...in der elfassischen Spionageaffäre...

In der Schreckstat eines Familien-
 ...in der Schreckstat eines Familien-...
 ...in der Schreckstat eines Familien-...

Verhaftung eines deutschen Bankiers
 ...in der Schweiz...
 ...in der Schweiz...

Über den Miesbrand in Saffoi
 ...der Provinz von Konstantinopel...
 ...der Provinz von Konstantinopel...

Karte zu den letzten Gefechten in Deutsch-Südwestafrika.



Am 26. d. kam es in der Kalahariwüste in der Nähe von Gibeon zu einem schweren Gefecht zwischen einer Abteilung unserer Schutztruppe und den Reitern Simon Copperts. Der Feind verlor 55 Tote; 7 Männer und einige Weiber wurden gefangen genommen. Aber auch auf deutscher Seite

find schwere Verluste zu verzeichnen. Hauptmann v. Wedert, Leutnant Köpfer und 12 Mann sind gefallen, 9 Mann wurden schwer, 3 Offiziere und 5 Mann leicht verwundet. Leiber ist es nicht gelungen, Simon Coppert, das Haupt zu werden. Unsere Karte bezeichnet die Stelle, an der das Gefecht stattfand.

Würger der Großherzoglich Hessischen Handels-
 ...wegen betrüblichen Bankrotts und...
 ...wegen betrüblichen Bankrotts und...

Ein schwerer Unfall auf einem fran-
 ...zösischen Unterseeboot. Das Tauchboot...
 ...zösischen Unterseeboot. Das Tauchboot...

Der wiedererfundene Kapitän. Der Kapitän des Kriegsschiffes 'Selva' hatte, als er sich von der Ankerlinie des St. Thomas in Begleitung eines Matrosen in einem kleinen Boot an Bord zurückgeben wollte, den Weg ver-

Gerichtshalle.
 ...in Hinblick auf die landespolizei-liche Anordnung vom 29. November 1904 und §§ 189 f, 146 a der Gewerbeordnung war der

...in Hinblick auf die landespolizei-liche Anordnung vom 29. November 1904 und §§ 189 f, 146 a der Gewerbeordnung war der

er auf den Vorschlag ein. Die Witwin winkte der Alten.
 Die 'Marode' trat, fast in Dampfen gehüllt, in die Szene und rief: 'Wollt Ihr mir ein Schälchchen zu trinken geben?'

er auf den Vorschlag ein. Die Witwin winkte der Alten.
 Die 'Marode' trat, fast in Dampfen gehüllt, in die Szene und rief: 'Wollt Ihr mir ein Schälchchen zu trinken geben?'

Der treue Jakob, den wir zuletzt am Tage der Gerichtsverhandlung die Spur des verdächtigen Zeugen verfolgt haben, begab sich abermals in das entlegene und einsame Stadtdorf im Norden, um das Witwenhaus aufzusuchen. Er knipste wiederum eine Unterhaltung mit der Witwin an und zog Grundfragen nach der Alten ein, die dem Mänsch die Lär geöffnet.
 'Der 'Marode' ist es sehr schlecht ergegangen,' antwortete die Frau. 'Bei der Polizei war sie schon Angst wegen des verdächtigen Verlehrs in ihrem Hause nicht angeklagt. Man hatte bei einer Gelegenheit Grund, sie zu verhaften, mußte sie jedoch wegen mangelnder Beweise wieder entlassen. Aber als sie heimkam, fand sie das Akt leer. Ein Spitzhube, der bei ihr untertauchte, hatte sich um ihren Hab und Gut aus dem Staube gemacht. Und sie mag schon ein hübsches Stüchlein Geld beiseite gebracht haben, die 'Marode'! Da hätten Sie 'mal das Petromordio der Alten bitten lassen! Aber es hat ihr alles nichts. Das Geld kam nicht wieder. Ich hat sie nicht das tägliche Brot. Doch sehen Sie nur, mein bester Herr, da geht sie gerade vorüber. Wollen Sie mit ihr sprechen?'

Das Sprichwort erinnert: 'Meine Ursache, große Wirkung.' Das namenlose Gend, das etwa 4000 Personen ihr Hab und Gut raubte und sie obdachlos der allgemeinen Noththatigkeit überließerte, wurde hervorgerufen durch ein 'Reparaturstück' (Käufersinnlich). In einer kleinen Kolonialwaren Wirtin lag der Nicola des Hofes ein Reparaturstück zu Boden fallen. Um diesen Schatz nicht zu verlieren, jähnete der Knabe ein Streichholz an, leuchtete damit den Boden ab, bis er das Goldstück wiederfand, und wartete das glühende Händchen achsel weise, worauf er den Boden verließ, um auf der Straße sich mit andern Kunden zu unterhalten. Wirtin sah die Knaben im Inneren des Ladens helle Flammen aufschlagen; das glühende Händchen war aus ein Petroleumblech gefallen, das Petroleum hatte sich entzündet, und in wenigen Augenblicken stand der ganze Laden in Flammen.

Ich habe schon große Fortschritte gemacht. Sichere Spuren führen zur Entdeckung des wirklichen Mörders. Sie reichen jedoch nicht aus, um der Justiz einen entscheidenden Beweis zu liefern, einen Beweis, der um so wichtiger sein muß, als hier ein bereits vollendetes Urteil wieder aufgehoben werden soll. Nachdem ich ein Jahr gebraucht habe, so will ich kommen, so werde ich zur Bollendung meines Werkes mindestens ebensoviele Zeit benötigen. Na! Sie sehen, das Sie wieder von Gott noch von den Menschen vergehen sind.
 'Wahrlich, sie hat recht, weder Gott noch Menschen verlassen mich!' rief Karl, nachdem er diese Zeilen gelesen. 'Gott hat in meinem Hand sich meiner erdarmt und das edle Mänschen zu meinem Schwengel erwählt. So wenig mein Schicksal auch sein mag, so darf doch ich dennoch der Borchung. Denn hätte ich ein Stück wohl Gelegenheit gehabt, dieses edle Wesen kennen und würdigen zu lernen, das man für immer mit meinem Dasein verknüpfen soll?'

ich aber nicht. Ich kenne Ihre Lage ganz und gar. Sie wurden in Folge von allerlei Umständen von einem heiligen Fieber ergriffen. Man nahm Sie in eine Krankenanstalt auf. Jetzt sind Sie hergestellt. Wozum wollen Sie leben? Sie sind schwach und zu keiner Arbeit mehr recht fähig. Ich es daher nicht am besten, wenn Sie sich an Ihre Freunde wenden und sich von ihnen aufstellen lassen?'
 'Ich habe solche Freunde nicht und Sie kenne ich nicht,' brummte die Alte verächtlich. 'Das ist zwar wahr. Dennoch habe ich Geld, das Ihnen zu Diensten steht.'

Altschmiedehändler L. in Stroß genommen worden, weil er seine Geschäfte in Berlin nicht um 8 Uhr abends haben schließen lassen. L. besitzt mehrere Filialen, welche Filialleiter vorstehen. Diese erhalten von L. nur Provision für die verkauften Altschmiedehändler, welche L. selbst. Nachdem festgestellt worden war, daß in einer Filiale noch nach 8 Uhr abends Radeln verfertigt worden waren, und auch Altschmiedehändler verkauft worden wären, wurde L. verurteilt, weil er sich um den rechtzeitigen Schluß seiner Filiale hätte kümmern müssen; die Gültigkeit der landespolizeilichen Anordnung sei unabweislich. Wegen seiner Beurteilung legt L. Revision beim Kammergericht ein und betont, die Räume, in denen die Altschmiedehändler handelten, hätten die Filialleiter gemietet; er habe aber die fraglichen Räume kein Veräußerungsrecht gehabt, so könne er für die unterlassenen Schließung der Verkaufsstelle um acht Uhr nicht verantwortlich gemacht werden. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, gegen die landespolizeiliche Anordnung vom 29. November 1904 brüden keine Bedenken. Unstreitig liegt auch eine Zuwiderhandlung gegen die erwähnte Anordnung vor. L. war Inhaber des Altschmiedehändlergeschäftes. Die Zuwiderhandlung gegen die Anordnung sei nicht nur mit dem Bewußtsein, sondern auch mit dem Willen des angeklagten Geschäfts inhabers erfolgt.

Öffen. Das Schwurgericht verurteilte den früheren Besitzer des großen Wiener Barenhauses Roch Nathan wegen Meineides zu einem Jahr und zwei Monat Zuchthaus und fünf Jahr Haft. Der Verurteilte war in einer Verhandlung wegen kühner Verleumdung von Verkäuferinnen gelehrt worden.

London. In London wurde der Sohn des früheren Präsidenten des Unterhauses Gully, des jetzigen Viscount Selby, James Gully, von Obersten Vormundschaftsgericht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Gully hatte seine eheliche Tochter der von ihm geschiedenen Frau entführt und war mit dem Knaben in Europa von Stadt zu Stadt gereist, bis man seinen Aufenthaltsort ermittelte und das Kind der Mutter wieder zuhause. Wegen dieses Vergehens gegen das Vormundschaftsgericht wurde Gully zu der erwähnten Strafe verurteilt unter Anrechnung der verhängten Haft.

Buntes Allerlei.

*** Frauen - Fehler und -Tugenden.**
 Eine Frau, die vor einer Maus die Flucht ergriff, ist imstande, ihr Kind aus dem Stamme zu retten. Die Willenskraft kann bei ihr zur Darinkraft und zur herrlichen Lame werden, und andererseits finden wir sie als eine Heldin ingetragen festlicher und löplicher Schmergen. Schon in der Kindheit beginnt für sie oft mit der Rederei der Weider und deren Beherrschung mancherlei Weid, bis sie loder die Autorität des Gatten zu fällen bekommt. Ihre Eifersucht, die sich zu einem Maß steigern kann, der nach Vernichtung der Gannerin zielt, gehört zu einem der dunkelsten Punkte in ihrem Leben. Leicht wird sie darin blind und ungerecht, aber mehr gegen die bevorzugte Nebenbuhlerin als gegen den geliebten Mann. Genußsucht gerinnt leicht die Herrschaft über die Frau, auch die Herrschaft. Geiz und Habguth dagegen stellen sich, gekonnt durch den Grundzug der Liebe in ihrem Wesen, letzterer ein. Unheilvoll kann die Genußsucht werden; es ist bezeichnend, daß die Weibsbild der weiblichen Iren daran leidet. Ein alzu anglistisches Hüten des Weibes vor dem gefelligen Verlehrs mit dem Manne ist aber wirksam nicht das richtige. Hier muß, wie auch gegen die andern süßen Eigenschaften, die Erziehung in die richtigen Bahnen einschlagen. Das Weibchen ohne inneren Halt wird durch den besten Schatz nicht vor einem Verlehrs geschützt werden. Die Religion wird mit der Liebe einen Grundzug des weiblichen Wesens bilden. Darum ist auch die Frau die berufenste Erzieherin des Menschengeschlechtes. Mitleid und Barmherzigkeit wird sie als geborene Samariterin über. Wo hiele nicht sind, leidet viel, wenn nicht alles. Will der Mann glücklich sein, so strebt die Frau, glücklich zu machen. Liebe ist der leuchtende Grundzug ihrer Art, die am edelsten sich bewährt in der Mutterliebe, und als Mütter haben unre Frauen eine hohe und dankbare Kulturaufgabe.

nicht einen Nachschauer in meine Nacht bringen lassen? Ich sehne mich nach Ihnen, wie nach einem Licht in der Finsternis. Ich will mich überführen, daß Sie kein Traum, kein Trugbild sind, daß ich selbst nicht wahnsinnig bin und daß mein Herz für keinen Schatten...

Jacob zögerte einen Augenblick, dann ging er auf den Vorschlag ein.

Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, gegen die landespolizeiliche Anordnung vom 29. November 1904 brüden keine Bedenken.

...in Hinblick auf die landespolizeiliche Anordnung vom 29. November 1904 und §§ 189 f, 146 a der Gewerbeordnung war der

Geschäfts-Verlegung!

Einem geehrten Publikum von Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf und Umgegend zur Kenntnisnahme, daß ich meine bisher in Groß-Okrilla Nr. 37 b betriebene

Mechanische Werkstatt

von dort nach Königsbrückerstrasse Nr. 18 (in das Grundstück des Herrn Vettors) verlege.

Es wird jederzeit mein Bestreben sein, alle mir erteilten Aufträge in zufriedenstellender und sachgemäßer Weise unter Berechnung billiger Preise zur Ausführung zu bringen und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Kurt Kunath
Mechanische Werkstatt.

Melodienschatz.

347 der schönsten Lieder, Opernarrien, Tänze, Märsche, Salon- und Klassische Stücke

für Klavier in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis zum Mittelschweren, bearbeitet von R. Wohlfahrt, op. 223. In einem Pracht-leinwandband Mark 4,50.

Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu einem duftenden Strausse vereint! Jung und Alt möge diese reichhaltige, prachtvoll ausgestattete, dabei überaus billige Sammlung zur Hand nehmen sie wird jedem mit Stunden edelsten Genusses lohnen.

Der Melodienschatz ist ein Handbuch von dauerndem Werte.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Rechnungen

liefert in geschmackvoller Ausführung
H. Rühle, Groß-Okrilla.

Sonntag geöffnet 7-1/2, 9, 11-1/2, 1, 2-4 Uhr

Zur Konfirmation

empfehle

Anzüge

Saceos

im Preise von

im Preise von

8,50, 9,50, 10,50, 11,50 Mk. u. s. w.

5,50, 6,50, 7,50, 8,50, 9,50 Mk. usw.

Gratis erhält jeder Konfirmand einen Hut.

Gratis erhält jede Konfirmandin ein reizendes Geschenk.

Auch sind bereits

sämtliche Neuheiten für 1908

in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion eingetroffen.

Modenhause

Sämtliche Winter-Waren für Herren und Damen werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

S. Mannaß, Radeberg

Bei jedem Einkauf 5 Prozent Rabatt.

Dresdener Strasse 2.

Sonntag geöffnet 7-1/2, 9, 11-1/2, 1, 2-4 Uhr

1 Zuchtbulle

Odenburger Rasse, steht zum Verkauf.
Cunnersdorf Nr. 16.

Bäckerlehrling gesucht.

Ein Knabe welcher Oden die Schule verläßt und Lust hat Bäcker zu werden, findet gutes Unterkommen.

Nähere Auskunft erteilt Robert Barthel, Grossokrilla Nr. 12.

100 Zentner Speise-Kartoffeln

(Zwiebeln) Zentner 3 Mark, sind zu verkaufen
Gut Nr. 6 in Grünberg.

Von größ. Bestände preiswert zu verkaufen

150 rassechte ital. 1jährig. Kühner

prachtvoll entwickelt - alle Farben
Wehlmanns Geflügelhof, Grünberg

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Bellagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.- Mk., mit Zuträgen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)
empfehlen sein

Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billiger Preise.

Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert, alle Mundtänze unter Garantie in 3 Stunden Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt. Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:
Dir. Henker und Frau,
Institut: Dresden-A., Rotenstraße 1

Bestellungen

auf

Freischriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Groß-Okrilla.

Lampenkocher.



Derelbe ist verstellbar und wakt zu jeder Stundampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u. s. w. für 2 Personen kochen. Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich. Große Gaderparats. Mit Kasserol
2. Mk. per Nachnahme
E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Wohnung

Freundliche
Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist 160 Mark zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrling gesucht.

Für unser Kontor suchen wir für Oktober 1908 einen Lehrling mit besserer Schulbildung.

August Walther & Söhne
Glashütten- und Dampfzweigwerke
Moritzdorf.



Wohnung

Schöne
bestehend in Stube, Kammer und Küche mit Zubehör ist sofort zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Stralsunder-Spielkarten

empfehlen
Buchhandlung Grossokrilla.

Kirdennachrichten.
Großdittmannsdorf
Freitag, den 27. März 1908
Vorm. 10 Uhr Pensionswesen Samml.